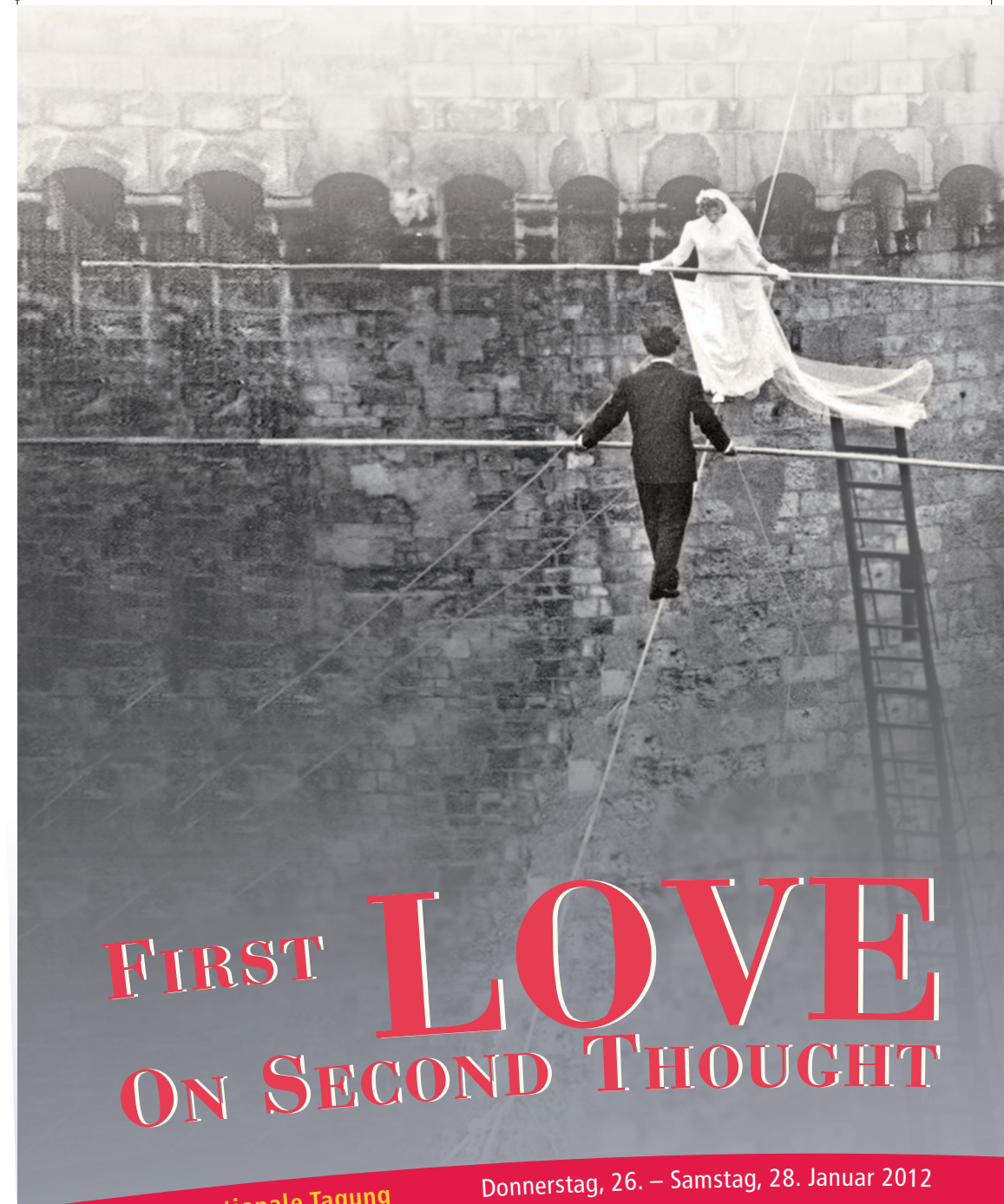


Ist die erste Liebe eines der wichtigsten Ereignisse in unserem Leben oder nur ein Mythos, den wir aus der Erinnerung erschaffen? In unzähligen Romanen und Erzählungen erscheint das Gefühl teils als die Verklärung des unwiederbringlich Vergangenen, teils als traumatisches Erlebnis. Im Positiven wie im Negativen scheint die erste Liebe aber eine prägende Erfahrung zu sein. Ist sie nur denkbar im Rahmen einer westlichen Kultur der Individualisierung? Impliziert der Begriff der ersten Liebe notwendigerweise eine zweite? Und wie spricht man von der ersten Liebe? Denn sicher ist, dass sie unter allen anderen Gefühlen eine Sonderstellung einnimmt. Sie ist wahrscheinlich das einzige, das uns erst dann widerfährt, wenn wir schon entwickelte und reflektierende Personen sind, eines, für das wir bewusst eine Sprache suchen.



FIRST LOVE ON SECOND THOUGHT

Einstein Forum Am Neuen Markt 7 14467 Potsdam
Phone: 0331 27 178-0 Fax: 0331 27 178-27
e-mail: einsteinforum@einsteinforum.de www.einsteinforum.de

media-partner

DRadio Wissen

Internationale Tagung
Einstein Forum, Potsdam

Donnerstag, 26. – Samstag, 28. Januar 2012

**EINSTEIN
FORUM**

Chair:
Wolfgang Hörner, Berlin
Rüdiger Zill, Potsdam

Einstein Forum
Am Neuen Markt 7
14467 Potsdam
Tel.: 0331 271 78 0
Fax: 0331 271 78 27
<http://www.einsteinforum.de>
einsteinforum@einsteinforum.de

Cover illustration: Le mariage des funambules, La Rochelle 1959

Ist die erste Liebe eines der wichtigsten Ereignisse in unserem Leben oder nur ein Mythos, den wir aus der Erinnerung erschaffen? In unzähligen Romanen und Erzählungen erscheint das Gefühl teils als die Verklärung des unwiederbringlich Vergangenen, teils als traumatisches Erlebnis. Im Positiven wie im Negativen scheint die erste Liebe aber eine prägende Erfahrung zu sein. Ist sie nur denkbar im Rahmen einer westlichen Kultur der Individualisierung? Impliziert der Begriff der ersten Liebe notwendigerweise eine zweite? Und wie spricht man von der ersten Liebe? Denn sicher ist, dass sie unter allen anderen Gefühlen eine Sonderstellung einnimmt. Sie ist wahrscheinlich das einzige, das uns erst dann widerfährt, wenn wir schon entwickelte und reflektierende Personen sind, eines, für das wir bewusst eine Sprache suchen.



Begleitend zur Tagung zeigt das Einstein Forum die Ausstellung
First Love. At First Sight
Fotografien von Annette Hauschild

Teenagern auf der Suche nach Liebe. Fasziniert von den sich wiederholenden Mustern und Riten der Annäherung, zeigt Annette Hauschild manchmal fast provokativ selbstbewusst erscheinende Jugendliche, dann wieder schüchtern und unbeholfene, in ihrem Versuch zueinander zu finden. Es ist eine vielschichtige Fotoreportage über tiefe Gefühle und die Suche nach Nähe und Geborgenheit. Die festgehaltenen Momente sind zeitlos und der Betrachter durchwandert Momente der eigenen Erinnerung. Die Fotoreportage entstand in den Jahren 2007 und 2008 im Auftrag des Magazins *DUMMY* und ist im Einstein Forum erstmals im Rahmen einer Ausstellung zu sehen.

Annette Hauschild wurde im Lette-Verein, Berlin, zur Fotografin ausgebildet und war später in der Fachklasse bei Arno Fischer an der Fotoschule *Fotografie am Schiffbauerdamm*. Seit 1996 ist Annette Hauschild Mitglied bei *OSTKREUZ –Agentur der Fotografen*.

Zu den Vorträgen

Maria DiBattista

First Love and Last Things

Much initially—and ultimately everything—depends on where one puts the stress on First Love. For the moderns, who arguably made First Love their primary erotic myth, the emphasis falls on the first. The first, that “mot terrible” in Stendhal’s lexicon, couples, but also confuses precedence in time with the hierarchy of feelings. This confusion is productive. It conducts the first-time lover to the threshold of a new, more vital and—for the moment!—more exalted order of existence. In *Spring Torrents*, Turgenev explicitly compares this threshold to a barricade from which youth “sends its ecstatic greetings to the future, whatever it may hold—death or new life, no matter.” This indifference to the very future it so rapturously greets is one of the most salient, yet unexpected aspects of First Love. Why this indifference to the next moment, to the time-to-come, at the very moment when Love triumphs, when self seems reborn into a world freshly made in hope and joy? Nor can we say that this indifference to death is assumed, or that it reflects the lovers’ naïveté. On the contrary. This blithe unconcern with the difference and the distance between first and last things is presented as First Love’s greatest psychic achievement. The feeling that all and nothing matters represents a different spiritual and emotional inclination than the “repressed longing for death, for self-experience to the utmost” that Denis de Rougemont divined as the passionate motive of the Tristan Romance, the key myth of Love in the Western World. First Love is not a myth that expresses what de Rougement called the “sadistic genius” of the Western psyche. The genius of First Love is syncretic, as expressed in the formula: either death or new life, no matter; the equipoise, this prime moment, is all. This Either-Or, which provided the foundations of Kierkegaard’s original interpretation of First Love, continues to intrigue and confound me. Given this opportunity to entertain “second thoughts” about First Love, I am struck by how the end, as the beginning, of First Love is finally of no matter and yet of the utmost importance, a thought I will pursue through a reading of Turgenev’s and Beckett’s novellas of First Love.

Maria DiBattista is professor of English and comparative literature at Princeton University; she specializes in twentieth century literature and

film, the European novel and narrative theory. Her books include: *Virginia Woolf. The Fables of Anon; First Love. The Affections of Modern Fiction* (1991); *High and Low Moderns. British Literature and Culture 1889—1939* (co-ed. 1997); *Fast Talking Dames* (2003); *Imagining Virginia Woolf* (2008).

KATHARINA DÖBLER

Und das soll es jetzt sein

Katharina Döbler, geboren in Gunzenhausen, studierte Theaterwissenschaften. Sie ist Autorin von Hörspielen und Theaterstücken, Redakteurin bei *Le Monde diplomatique* und arbeitet als Literaturkritikerin für *Die Zeit* und den Rundfunk. 2010 erschien ihr Roman *Die Stille nach dem Gesang*.

JENNY ERPENBECK

John

„Das Telefon klingelt. Wer ist da? Sag ich nicht. Ich spiel dir was vor. *Michelle, ma belle.*“

Jenny Erpenbeck wurde 1967 geboren. Nach einer Buchbinderlehre und Tätigkeiten als Requisiteuse und Ankleiderin an der Staatsoper Berlin studierte sie in Berlin Theaterwissenschaften und Musiktheaterregie. Seit 1991 arbeitete sie zunächst als Regieassistentin und inszenierte danach Aufführungen für Oper und Musiktheater in Berlin und Graz. Sie lebt als freie Autorin und Regisseurin in Berlin. Zahlreiche Preise, darunter der Preis der Jury beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt (2001), der GEDOK-Literaturförderpreis (2004), der Solothurner Literaturpreis (2008), der Heimito von Doderer-Literaturpreis (2008), der Hertha-Koenig-Literaturpreis (2008), der Preis der LiteraTour Nord (2009), der Literaturpreis der Stahlstiftung Eisenhüttenstadt (2010).

Ausgewählte Veröffentlichungen: *Geschichte vom alten Kind* (1999); *Katzen haben sieben Leben. Theaterstück* (2000); *Tand. Erzählungen* (2001); *Wörterbuch* (2004); *Heimsuchung* (2008); *Dinge, die verschwinden* (2009).

VICTORIA VON FLEMMING

Erste Liebe, letzte Liebe. Bilder zu einem ernüchternden Entwurf

Die Fotoserie First Love wirft eine ganz zentrale Frage auf: Gibt es eine eindeutig auf die erste Liebe bezogene Bildsprache? Der Vortrag zeigt die mit dieser Frage verknüpften, ganz auf den Differenzen von Bild und Sprache basierenden Probleme auf und versucht mittels eines Exkurses in die antike und frühneuzeitliche Tradition literarischer und visueller Dokumente der ersten Liebe Antworten zu formulieren. Dabei zeigt sich, dass der wichtigste, die erste zur letzten Liebe erklärende Diskurs um 1600 zu kippen begann, dass sich aber erst – oder bereits – im 18. Jahrhundert, ausgerechnet im höfischen Kontext eine Bildsprache der ersten Liebe herausbildet, die am ehesten der zeitgenössischen entspricht.

Victoria von Flemming ist seit 2005 Professorin für mittlere und neuere Kunstgeschichte an der Hochschule der Bildenden Künste in Braunschweig. Nach einer Ausbildung zur Antiquariatsbuchhändlerin Studium der Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und Philosophie in Kiel und Berlin. Goethe-Universität Frankfurt am Main 1992 Promotion. Nach einem Postdoktoranden-Stipendium am Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte (Rom) war sie von 1993 bis 2000 Wissenschaftliche Assistentin am Interdisziplinären Institut zur Erforschung der Frühen Neuzeit an der Goethe-Universität, Frankfurt/Main. Seit 2001 Vertretungen und Lehraufträge in Berlin (Humboldt-Universität) und Braunschweig (Hochschule für Bildende Künste). Ausgewählte Publikationen: *Arma Amoris. Sprachbild und Bildsprache der Liebe. Kardinal Scipione Borghese und Francesco Albanis Gemäldezyklen* (1996); *Ars naturam adiuvans* (Mit.-Hg. 1996); *Aspekte der Gegenreformation. Sonderheft (Doppelband) Zeitsprünge. Forschungen zur Frühen Neuzeit I* (3/4 1997); *Barock–modern?* (Mit.-Hg. 2010); *Modell Mittelalter* (Hg. 2010); *Barock–Moderne–Postmoderne: Ungeklärte Beziehungen* (Hg. 2012).

BENNO GAMMERL

Uneigentliche erste Liebe? Wie Lesben und Schwule über ihre frühen gegengeschlechtlichen Erfahrungen reden

Erzählungen von der ersten Liebe schildern diese als träumerisch-naive Illusion oder als märchenhaft-intuitive Annäherung, die sich in späteren Konflikten und Problemen als tragfähig erweist. Während in den Biografien gegengeschlechtlich begehrender Menschen diese Reibungen zwischen erster und erwachsener Liebe (scheinbar) allein im Zentrum stehen, kommt bei Männern und Frauen, die – wie man so sagt – das Ufer gewechselt haben, die Spannung zwischen dem „normalen“, andersgeschlechtlichen und dem „anderen“, gleichgeschlechtlichen Begehren hinzu. Wie berichten Männer liebende Männer und Frauen liebende Frauen über frühe erotische und amouröse Erfahrungen mit Personen des anderen Geschlechts? Wie verfahren sie mit diesen Episoden, die ihrem „eigentlichen“ Begehrensmuster widersprechen, im biografischen Rückblick? Die Lebensgeschichten, die ich für mein Forschungsprojekt über homosexuelles Gefühlsleben auf dem westdeutschen Land gesammelt habe, versammeln vielfältige Möglichkeiten des Umgangs mit solchen „uneigentlichen“ ersten Liebeserfahrungen. Der Bogen reicht von ihrer Abspaltung über Verleugnung und Rechtfertigung bis zu ihrer unaufgeregten Integration in die Biografie. Dabei zeigen sich je spezifische argumentative und narrative Muster. Manche Erzählpersonen unterscheiden deutlich zwischen erstem Sex und erster Liebe oder sprechen von bisexuellen Neigungen, andere verweisen auf ihre frühere Unwissenheit oder schildern einen zum Scheitern verurteilten Versuch, ein „normales“ Leben zu führen. Bei der Erkundung dieses Spektrums verfolgt der Vortrag zum einen die unterschiedlichen Zeitlichkeitsstrukturen, welche die erste Liebe und die Erinnerung daran jeweils bestimmen. Zum anderen sucht er nach geschlechter- und generationenspezifischen Mustern, die verdeutlichen: Biografische Konfigurationen emotionaler Erfahrungen werden nicht nur von individuellen Konstellationen geprägt, sondern auch von sozio-kulturellen und historisch je besonderen Umständen.

Benno Gammerl ist Historiker und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsbereich Geschichte der Gefühle am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Dort arbeitet er an seinem Forschungsprojekt „Anders fühlen. Homosexualität und Gefühlsleben auf dem westdeut-

schen Land (1960-1990)“. 2008 promovierte er an der Freien Universität Berlin mit einer Dissertation über Staatsbürgerschaft in imperialen Kontexten. Zu seinen methodischen und theoretischen Interessenschwerpunkten zählen die oral history, die vergleichende, transnationale und postkoloniale Geschichte, die Historiografie der Emotionen sowie gender- und queer-theoretische Ansätze.

Ausgewählte Publikationen: *Staatsbürger, Untertanen und Andere. Der Umgang mit ethnischer Heterogenität im Britischen Weltreich und im Habsburgerreich, 1867-1918* (2010).

MILLAY HYATT

Fernsehen, Fernschreiben

Strategien der Distanzwahrung in der ersten Liebe

Überfordert von der Wucht unserer Gefühle, lebte ich meine erste Liebe mit einem Jungen aus der Parallelklasse ausschließlich in Briefen und Blicken. Unser Begehren war zu intensiv, um sich in körperlicher Nähe zu entladen, und so hielten wir die Spannung, indem wir uns durch die geschriebene Sprache gegenseitig vom Leib hielten und gleichzeitig aneinander ketteten. Die unbeholfenen Briefe und die Erwidern genierenden Blicke aus der Ferne schufen eine „positive Distanz“ (Deleuze), dank der wir die unmittelbare Begegnung und somit die Möglichkeit der Enttäuschung nicht riskieren mussten.

Millay Hyatt, 1973 in Dallas, USA geboren, studierte Philosophie, Politikwissenschaften und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Ohio, Los Angeles, Paris und Berlin. 2006 promovierte sie mit einer Dissertation über das Utopische und Utopiekritische bei Hegel und Deleuze an der University of Southern California. Sie lebt als freie Übersetzerin und Autorin in Berlin. Im Juni 2012 erscheint ihr Buch *Ungestillte Sehnsucht. Wenn der Kinderwunsch uns umtreibt*.

EVA ILLOUZ

Why is First Love the Paradigm of Love?

Eva Illouz ist Professorin für Anthropologie und Soziologie an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Sie studierte Soziologie, Kommunikationswissenschaft und Literaturwissenschaft in Paris, Jerusalem und Pennsylvania und wurde 1991 an der University of Pennsylvania promoviert. 2004 war sie Gastprofessorin in Princeton; im selben Jahr hielt sie die Adorno-Vorlesungen in Frankfurt am Main. Ihre Forschungsschwerpunkte beinhalten die Rolle der Kultur für das Sozialverhalten, die Geschichte des emotionellen Lebens und den Einfluss von Wissenssystemen auf die Gefühlswelt. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Consuming the Romantic Utopia. Love and the Cultural Contradictions of Capitalism* (1997; dt.: *Der Konsum der Romantik. Liebe und die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus*, 2003); *Winfrey and the Glamour of Misery. An Essay on Popular Culture* (2005); *Cold Intimacies. The Making of Emotional Capitalism* (2007; dt.: *Gefühle in Zeiten des Kapitalismus*, 2006); *Saving the Modern Soul. Therapy, Emotions, and the Culture of Self-Help* (2008; dt.: *Die Errettung der modernen Seele. Therapien, Gefühle und die Kultur der Selbsthilfe*, 2009); *Warum Liebe weh tut. Eine soziologische Erklärung* (2011).

PETER STEPHAN JUNGK

San Gimignano und die Folgen

Peter Stephan Jungk, geb. 1952 in Santa Monica, Kalifornien, wuchs in Wien, Berlin und Salzburg auf. 1973 war er Regieassistent am Theater Basel; 1974 bis 1976 studierte er am American Film Institute in Los Angeles. Seit 1988 lebt er als Schriftsteller, Regisseur und Übersetzer in Paris. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Stechpalmenwald* (1978); *Rundgang* (1981); *Franz Werfel* (1987); *Tigor* (1991); *Vier Frauen* (zusammen mit Lillian Birnbaum 1994); *Die Unruhe der Stella Federspiel* (1996); *Die Erbschaft* (1999); *Der König von Amerika* (2001); *Die Reise über den Hudson* (2005); *Das elektrische Herz* (2011).

PEGGY MÄDLER

Lewin oder die Suche nach einer Geschichte

„Zwischen 13 und 18 war ich unzählige Male verliebt, auf verschiedenste Art und Weise, und gleichzeitig misstraute ich meinen Gefühlen. Ich habe also keine erste Liebe oder aber viele erste Lieben gehabt. Woran merkt man es denn, dass es Liebe ist, fragte ich mich und andere damals immer wieder und bekam zur Antwort: Das spürst du dann schon, wenn es soweit ist. Also wartete ich darauf, dass es soweit kommen würde – und hangelte mich von einer Verliebtheit zur nächsten und schließlich von einer Beziehung zur anderen. 17 Jahre später weiß ich, dass dieses Spüren beileibe nicht einfach und in der Regel auch nicht eindeutig ist und glaube zugleich, dass sich das, was man Liebe zu nennen gewillt ist, auf die unterschiedlichste Weise anfühlen kann.“

Peggy Mädler wurde 1976 in Dresden geboren. Sie studierte Theater-, Erziehungs- und Kulturwissenschaften in Berlin, seit 2000 ist sie freischaffende Dramaturgin und Autorin für Theaterproduktionen und Dokumentarfilme. Sie ist Mitbegründerin des Künstlerkollektivs *Labor für kontrafaktisches Denken*; sie war Stipendiatin der Heinrich-Böll-Stiftung, des Künstlerdorfs Schöppingen und der Berliner Akademie der Künste (Alfred-Döblin-Stipendium). 2011 erschien ihr Roman *Legende vom Glück des Menschen*.

ELKE SCHMITTER

„In Honig getauchter Schmerz“. Die erste und die letzte Liebe bei Heinrich Heine und überhaupt

Warum die erste Liebe sich so gern mit dem Tod vermählt und ohne Erfahrung am schönsten ist, lässt sich an Heines Lyrik wunderbar studieren. Über die süße Macht der Projektion und die bittere Zufriedenheit in der Enttäuschung.

Elke Schmitter, geb. 1961 in Krefeld, studierte in München Philosophie und war von 1992 bis 1994 Chefredakteurin der *taz*. Danach schrieb sie u.a. für *Die Zeit* und die *Süddeutsche Zeitung*. Seit 2001 ist sie Mitglied der *Spiegel*-Redaktion. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Windschatten im Konjunktiv. Gedichte* (1981); *Und grüß' mich nicht unter den Linden. Es-*

says (1998); *Frau Sartoris. Roman* (2000); *Leichte Verfehlungen. Roman* (2002); *Kein Spaniel. Gedichte* (2005); *Veras Tochter. Roman* (2006); *Leidenschaften. 99 Portraits* (Mit.-Hg. 2009).

ALAIN CLAUDE SULZER

Maxim oder von der Erotik der Namen

Alain Claude Sulzer, geboren 1953 in Riehen bei Basel, Ausbildung zum Bibliothekar, danach Arbeit als Journalist. Er lebt heute als freier Autor in Basel und Vieux Ferrette, Frankreich. Diverse Literaturpreise, darunter der Preis der ZKB der Schillerstiftung (1999); der Preis der Schillerstiftung (2005); der Prix Médicis étranger (2008), der Prix des auditeurs de la suisse romande (2009) und der Hermann Hesse-Preis (2009). Ausgewählte Veröffentlichungen: *Das Erwachsenengerüst* (1983); *Bergelson* (1985); *Das Künstlerzimmer* (1988); *Die siamesischen Brüder* (1990); *Urmein* (1999); *Annas Maske* (2001); *Ein perfekter Kellner* (2004); *Privatstunden* (2007); *Zur falschen Zeit* (2010).

PETER WAWERZINEK

Erste Liebe. Part eins zwei drei und vier

Peter Wawerzinek wurde unter dem Namen Peter Runkel 1954 in Rostock geboren. Er wuchs in verschiedenen Heimen und bei verschiedenen Pflegefamilien auf. Seit 1988 betätigt er sich u.a. als freier Schriftsteller, Regisseur, Hörspielautor und Sänger. Er wurde 1991 mit dem Berliner Kritikerpreis für Literatur, 1993 mit dem Hörspielpreis der Berliner Akademie der Künste und 2010 mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Moppel Schappiks Tätowierungen* (1991); *Das Kind, das ich war* (1994); *Das Desinteresse* (2010); *Rabenliebe* (2010); *Wawerzineks Raubzüge durch die deutsche Literatur. Parodien* (2011).

NIKOLAUS WEGMANN

Erste Liebe. Eine Wandererzählung

Nikolaus Wegmann studierte Neuere Deutsche und Allgemeine Literaturwissenschaft sowie Philosophie in Bielefeld und an der Cornell University in den USA. Promotion 1984 in Bielefeld, Habilitation 1998 in Köln. Er lehrte deutsche Literatur in Bielefeld und Köln sowie Medienwissenschaften in Potsdam, an der Hochschule für Film und Fernsehen München und am Institut für Theater, Film und Fernsehwissenschaft Köln. Zudem war er Gastprofessor an der University of Iowa und an der University of Washington. Seit 2006 ist er Full Professor am German Department der Princeton University, USA. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Diskurse der Empfindsamkeit. Zur Geschichte eines Gefühls in der Literatur des 18. Jahrhunderts* (1988); *Bücherlabyrinth. Suchen und Finden im alexandrinischen Zeitalter* (2000); „Quelle“. *Zwischen Ursprung und Konstrukt; ein Leitbegriff in der Diskussion* (Mit.-Hg. Beiheft zur Zeitschrift für deutsche Philologie, 2004).

RÜDIGER ZILL

First Love's Discourse – Fragments

Wir reden nicht von erster Angst oder erstem Neid, aber oft und gern von der ersten Liebe, zumindest seit dem frühen 19. Jahrhundert. Eugène Scribe schrieb 1824 sein Lustspiel „Les premieres amours“, das Sören Kierkegaard dann in *Entweder – Oder* kommentiert hat; 1860 entstand Iwan Turgenjews berühmte Novelle „Erste Liebe“; seitdem reist die Zahl der Erzählungen mit diesem oder einem ähnlichen Titel nicht ab. Die erste Liebe – was immer wir darunter verstehen – will zur Sprache kommen. Wie aber macht sie das? Innerhalb der philosophischen Beschäftigung mit Emotionen wird von einigen Theoretikern in letzter Zeit die sogenannte Narrationstheorie favorisiert. Solch eine Narrationstheorie muss ihre Erklärungskraft nicht zuletzt an der ersten Liebe beweisen können. Mehr noch: Die erste Liebe ist sogar das beste Beispiel, wie man solch eine Theorie sinnvoll verstehen kann, weil man hier das Ringen um die Geschichten und ihr Entstehen am deutlichsten beobachten kann.

Rüdiger Zill, geb. 1958 in Berlin, studierte Philosophie, Geschichte und Soziologie in Berlin und London. 1994 Promotion in Berlin mit der Arbeit *Meßkünstler und Rossebändiger. Zur Funktion von Modellen und Metaphern in philosophischen Affekttheorien*. 1994–1997 Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Technischen Universität Dresden. Seit 1997 Wissenschaftlicher Referent am Einstein Forum, Potsdam. Zusammen mit Analise Acorn Herausgeber der Zeitschrift *Passions in Context*. Ausgewählte Publikationen: *Hinter den Spiegeln. Zur Philosophie Richard Rortys* (Mit-Hrsg. 2001); *Gestalten des Mitgefühls* (Hrsg. 2006); *Ganz Anders? Philosophie zwischen akademischem Jargon und Alltagssprache* (Hrsg. 2007); *Zum Lachen!* (Mit-Hrsg. 2009); *Metapherngeschichten. Perspektiven einer Theorie der Unbegrifflichkeit* (Mit-Hrsg. 2011).

Intermission Bells

Freitagvormittag

Siw Malmquist: Liebeskummer lohnt sich nicht (1964)

Heine/Schumann: Ein Jüngling liebt ein Mädchen (1827)

Nick Cave/Kylie Minogue: Where the Wild Roses Grow (1996)

Freitagnachmittag

Wolf Biermann/Eva Maria Hagen: Ach die erste Liebe (1985)

Bob Dylan: Girl from the North Country (1969)

Carla Bruni: Absolute Beginners (2010)

Samstagvormittag

Jack Johnson: We're Going to be Friends (2006)

Isabelle Aubret : Un premier amour

The Waterboys: And A Bang On The Ear (1988)

Samstagnachmittag

Adele: First Love (2008)

Rod Steward: The First Cut is the Deepest (1977)

Johnny Cash: Memories are made of this (1996)

Programm

Do., 26.1.2012

19.00
Eröffnung / Opening

19.15
Jenny Erpenbeck, Berlin
John

19.30
Eva Illouz, Jerusalem
Why is First Love the Paradigm of Love?

Fr., 27.1.2012

10.00
Rüdiger Zill, Potsdam
First Love's Discourse – Fragments

11.15
Elke Schmitter, Berlin
»In Honig getauchter Schmerz«. Die erste und die letzte Liebe bei Heinrich Heine und überhaupt

12.30
Maria DiBattista, Princeton
First Love and Last Things

13.30
Mittagspause

15.00
Peggy Mädler, Berlin
Lewin oder die Suche nach einer Geschichte

16.15
Nikolaus Wegmann, Princeton
Erste Liebe. Eine Wandererzählung

17.30
Peter Stephan Jungk, Paris
San Gimignano und die Folgen

Sa., 28.1.2012

10.00
Millay Hyatt, Berlin
Fernsehen, Fernschreiben. Strategien der Distanzwahrung in der ersten Liebe

11.15
Victoria von Flemming, Braunschweig
Erste Liebe, letzte Liebe. Bilder zu einem ernüchternden Entwurf

12.30
Peter Wawerzinek, Berlin
Erste Liebe. Part eins zwei drei und vier

13.30
Mittagspause

15.00
Alain Claude Sulzer, Basel
Maxim oder von der Erotik der Namen

16.15
Benno Gammerl, Berlin
Uneigentliche erste Liebe? Wie Lesben und Schwule über ihre frühen gegen geschlechtlichen Erfahrungen reden

17.30
Katharina Döbler, Berlin
Und das soll es jetzt sein